

BAUMGÄRTNER, Ingrid, Rezension zu: ENGELS, Odilo / SCHREINER, Peter (Hgg.), Die Begegnung des Westens mit dem Osten. Kongreßakten des 4. Symposions des Mediävistenverbandes in Köln 1991 aus Anlaß des 1000. Todesjahres der Kaiserin Theophanu, Sigmaringen 1993, in: Historisches Jahrbuch 114 (1994) S. 199-202.

ENGELS Odilo – SCHREINER Peter (Hg.), Die Begegnung des Westens mit dem Osten. Kongreßakten des 4. Symposions des Mediävistenverbandes in Köln 1991 aus Anlaß des 1000. Todesjahres der Kaiserin Theophanu. Sigmaringen, J. Thorbecke, 1993, 466 S. mit 44 Abb.

Der Sammelband vereinigt 24 Beiträge zu Ausmaß und Beschaffenheit des mittelalterlichen Austausches zwischen Ost und West, zur gegenseitigen Einschätzung der Menschen sowie zur Vermittlung wissenschaftlicher und kultureller Kenntnisse. Der Einführung dient der öffentliche Vortrag von O. Engels (Theophanu – die westliche Kaiserin aus dem Osten, 13–36) über verfassungsgeschichtliche Aspekte um Theophanu, deren Verheiratung mit Otto II. den

Austausch zwischen Orient und Okzident belebte. Das Schwergewicht des Bandes liegt auf einer Historiographie, Briefe und Reiseberichte umfassenden Analyse mentalitätsgeschichtlicher Grundlagen, behandelt in der Sektion »Die Sicht des Anderen«. Die Fragen richten sich auf eine Charakterisierung der Slaven, ihrer Bräuche und Staatsformen in arabischen und anderssprachigen Quellen (C. Hannick, *Slavische Geschichte und Geschichte der Völker des Nahen Ostens aus der Sicht der arabischen und armenischen Historiographie*, 39–50), auf das Bild des »Anderen« und die Entwicklung (kirchen)politischer Konzeptionen im Photianischen Streit (860–867) gemäß der päpstlichen Korrespondenz mit byzantinischen und europäischen Empfängern (K. Herbers, *Papst Nikolaus I. und Patriarch Photios. Das Bild des byzantinischen Gegners in lateinischen Quellen*, 51–74) sowie auf die im Zuge der zunehmenden Latinisierung vom 11. zum 13. Jh. wachsende Intoleranz gegen Muslime und Juden in Süditalien (H. Houben, *Die Tolerierung Andersgläubiger im normannisch-staufischen Süditalien*, 75–87). Im Mittelpunkt weiterer Aufsätze stehen Reiseberichte. R. Jandsek (*Der Umgang mit dem »Fremden« in den Berichten mittelalterlicher Chinareisender*, 89–98) ermittelt die Wahrnehmungsfähigkeit der Europäer anhand numerischer und formaler Kriterien. U. Knefelkamp (*Das Indienbild in Reiseberichten des Spätmittelalters*, 99–112) bestätigt, daß die Wundergeschichten Mandevilles den Blick auf die »andere Wirklichkeit« versperren. J. Koder (*Die Sicht des »Anderen« in Gesandtenberichten*, 113–129) beurteilt am Beispiel des Realitätsbezugs und der sarkastisch-humoristischen Treffsicherheit der Byzanzberichte Liudprands von Cremona den Quellenwert von Gesandtenberichten. H. Möhring (*Der andere Islam. Zum Bild vom toleranten Sultan Saladin und neuen Propheten Schah Ismail*, 131–155) sucht nach Veränderungen im beschränkten abendländischen Islambild aufgrund der Bekanntschaft mit unerwarteten Zügen der islamischen Herrschafts- und Religionspraxis. C. Naumann-Unverhau (*Die Aufnahme türkischer Kaufleute bei Senat und Bevölkerung Venedigs*, 157–166) erforscht die von Staatssicherheitsdenken, religionspolitischen Forderungen und wirtschaftlichen Eigeninteressen getragenen Schritte des Senats zum Schutz muslimischer Kaufleute und deren Waren. Den durch eine beschränkte Aufnahme- und Verständnisfähigkeit getrüben Blick der Reisenden auf fremde Frauen rekonstruiert F. E. Reichert (*Fremde Frauen. Die Wahrnehmung von Geschlechterrollen in den spätmittelalterlichen Orientreiseberichten*, 167–184) mit der Feststellung, daß die Auslassungen und Zensuren in der Überlieferung zugleich die engen Ordnungs- und Moralvorstellungen im spätmittelalterlichen Europa widerspiegeln. Ausgehend vom zwiespältigen Urteil der volkssprachlichen Dichtung des 12. und 13. Jh. über Andersgläubige zeigt R. Schnell (*Die Christen und die »Anderen«. Mittelalterliche Positionen und germanische Perspektiven*, 185–202) Wolfram von Eschenbach als eine Dichterpersönlichkeit, die mit dem »Willehalm« immerhin einen Prozeß des Nachdenkens über das Verhältnis zwischen Christen und Nichtchristen auslösen wollte. Die Perzeption ethnisch-politischer und religiöser Fremdheit beschreibt J. Strzelczyk (*Die Wahrnehmung des Fremden im mittelalterlichen Polen*, 203–220). L. Vones (*Reconquista und Convivencia. Die Könige von Kastilien-León und die mozarabischen Organisationsstrukturen in den südlichen Grenzzonen im Umkreis der Eroberungen von Coimbra [1064] und Tole-*

do [1085], 221–242) demonstriert die mangelnde Bereitschaft der Reconquista, die vorgefundenen Formen des Zusammenlebens der großen religiösen Gemeinschaften zu erhalten. Die Bedingungen für das Überlegenheitspostulat der Abendländer im späten Mittelalter analysieren T. Tomasek und H. G. Walther (*Gens consilio et sciencia caret ita, ut non eos rationabiles extimem*: Überlegenheitsgefühl als Grundlage politischer Konzepte und literarischer Strategien der Abendländer bei der Auseinandersetzung mit der Welt des Orients, 243–272); sie suchen die Erklärung einerseits in einer Europäisierung der Erde im Zuge einer praktischen Neugierde angesichts des mongolischen Weltreichs (Walther, Einleitung – Erfahrungen aus den Reisen in die Mongolenreiche und ihre Rückwirkungen im Abendland) und andererseits in einer im klugen Taktieren des abendländisch-ritterlichen Helden artikulierten, zeitspezifisch nüchternen Rationalität im Umgang mit dem Fremden (Tomasek, Zum Verhältnis von Abendland und Orient im Apolloniusroman Heinrichs von Neustadt). Die Kreuzzugssituation wurde gemäß F. Wolfzettel (*Die Entdeckung des »Anderen«* aus dem Geist der Kreuzzüge, 273–295) zunehmend zur schlichten Voraussetzung für das als Herausforderung begriffene Erlebnis der Fremde.

Weitere Sektionen konzentrieren sich auf die arabisch-lateinische Tradition bei der Vermittlung von Wissenschaft, die Wanderung des Erzählstoffes von Barlaam und Josaphat sowie kunst- und kulturwissenschaftliche Aspekte in der Begegnung von Ost und West. Geschildert werden der quantitativ und qualitativ kaum zu überschätzende arabische Einfluß auf die Entwicklung der Pharmazie mit Apotheke, Fachliteratur, Arzneiherstellung und -konservierung (P. Dilg, *Arabische Pharmazie im lateinischen Mittelalter*, 299–317), die spanischen Zentren der Übersetzertätigkeit vom 11. bis 13. Jh. und die dortigen Arbeitsbedingungen (M. Folkerts, *Arabische Mathematik im Abendland unter besonderer Berücksichtigung der Euklid-Tradition*, 319–331; P. Kunitzsch, *Gerhard von Cremona und seine Übersetzung des »Almagest«*, 333–340) sowie die zeitlich unterschiedlich einsetzenden Kenntnisse über Pocken im arabisch-islamischen, byzantinischen und lateinischen Kulturkreis (K.-H. Leven, *Zur Kenntnis der Pocken in der arabischen Medizin, im lateinischen Mittelalter und in Byzanz*, 341–354). Bezüglich des Barlaam-Stoffes diskutiert W. J. Aerts (*Einige Überlegungen zur Sprache und Zeit der Abfassung des griechischen Romans »Barlaam und Josaphat«*, 357–364) unter vorsichtiger Favorisierung eines anonymen Sprachvirtuosen des späten 8. oder frühen 9. Jh. bisherige Thesen zur Verfasserschaft; N. H. Ott (*Anmerkungen zur Barlaam-Ikonographie. Rudolfs von Ems »Barlaam und Josaphat«* in Malibu und die Bildtradition des Barlaam-Stoffes, 365–385) zeigt die weit über die textliche Überlieferung hinausgehende Kenntnis des Stoffes im griechisch-lateinischen und volkssprachlichen Gebrauch sowie die getrennten Traditionen der publikumsbezogenen Handschriftenillustrationen. Kunst- und kulturwissenschaftliche Aspekte zeigen sich in der doppelten Bedeutung des mittelalterlichen Schachs als einem »arabischen« Spiel, welches erst in den letzten Jahrzehnten des 15. Jh. zu einem westlichen Spiel wurde, und als Kunstform, die sich in anderen Kunstformen abbildete (H. Holländer, *Ein Spiel aus dem Osten*, 389–410), in der starken Differenzierung der Musik beider Kulturen trotz gemeinsamer Wurzeln in syrischen und jüdischen Frühkulturen (H. Schmidt, *Gregorianik und byzantinische Musik*.

Zum Gegenüber der beiden Gesangskulturen, 417–432) und im westlichen Bestreben, Wortgut zusammenzufassen und es mit einfachen Begriffen einer angeseheneren, älteren Sprache abzustützen (P. Stotz, *Esse velim Graecus ... Griechischer Glanz und griechische Irrlichter im mittelalterlichen Latein*, 433–451). Insgesamt vermittelt der Band ein detailreiches Bild vom Austausch zwischen Ost und West. Die einseitige Betonung der Mentalitätsgeschichte entspricht einer aktuellen Tendenz und zeigt, wie sehr ein interdisziplinär und umfassend angelegter Kongreß auf die Beteiligung unterschiedlicher Fachdisziplinen und Forschungsansätze angewiesen ist.

*Augsburg/Princeton*

*Ingrid Baumgärtner*